

Was würden Sie auf die folgende Frage antworten:

Was tun, wenn wir zu viele sind, zu viel verbrauchen und zu viel zerstören?

Naheliegende Antwort: Weniger werden, weniger verbrauchen und aufbauen statt zerstören. Doch dazu sind wir nicht in der Lage.

Unsere eigene Natur hält uns davon ab, bessere Menschen, bessere Problemlöser werden zu wollen. Denn dazu müssten wir erst weise werden und loslassen, was uns umtreibt.

Dieses Buch ist ebenfalls ein Paradox. Einerseits will es Wege aufzeigen, wie wir die Welt und uns selbst heilen könnten. Andererseits behauptet es, dass wir uns diese Wege stets selbst verbauen, weil uns der Bauch wichtiger ist als der Kopf. Wir als Art funken uns immer selbst dazwischen, denn Homo sapiens sind wir nur in den Pausen.

Schuld daran ist der Tyrannthropos, den wir hiermit einführen, unsere aggressive, gierige Seite, die alles an sich reißt und dabei vieles zerstört. Die Lösung: Wir müssen diesen Tyrannen in uns sterben lassen und stattdessen den Homo sapiens zum Leben erwecken – den wirklich weisen Menschen.

Genau das ist unsere Aufgabe. Wir sollten niemandem glauben, der uns bereits als *Sapiens* bezeichnet, denn wir sind sehr weit davon entfernt.

Was bedeutet das für unser tägliches Leben? Wir sollten, auch wenn das ungewohnt klingt, auf Schrumpfung statt auf Wachstum setzen, und zwar ohne Verzicht auf Lebensqualität, zudem mit mehr Glück und Zufriedenheit.

Zweitens sollten wir uns selbst radikal ändern. Dieses uralte Mantra war bisher immer nur ein frommer Wunsch, meist kurz vor Silvester ausgesprochen. Heute aber haben wir erstmals die Werkzeuge, um es tatsächlich zu tun und uns dabei noch richtig wunderbar zu fühlen.

Beides ist viel einschneidender und radikaler, als es auf den ersten Blick klingt. Es ist eine gigantische Revolution, und die kann mit unserem jetzigen Staatswesen und auch mit anderen überkommenen politischen Formen nicht gewinnen. Es muss sich *alles* ändern, und genau darum soll es hier gehen.